

Das Jahressbott 1944 in Basel

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **39 (1944)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Jahresbott 1944 in Basel

Die Tagung, für deren Durchführung wir unseren Basler Freunden herzlich danken möchten, war überaus wohl gelungen. Etwa 100 Delegierte aller Sektionen fanden sich in der alten Rheinstadt, die im Glanze der Sommersonne sich festlich darbot, zusammen. Dr. Ed. Briner, der Statthalter der Zürcher Sektion, hat über die inhaltsreichen Tage den Bericht geschrieben, den wir hier folgen lassen; er wird auch denen, die der Tagung fern bleiben mußten, ein Bild ihres geistigen Gehaltes und festlichen Reizes geben. Möchten sie dadurch ermuntert werden, sich dem Zuge der Getreuen anzuschließen, wenn wir nächstes Jahr unsere Mitglieder wiederum zusammen rufen.

»Vom Münstereingang, wo Christoph Bruckner als Obmann der Heimatschutz-Vereinigung beider Basel die Mitglieder und Gäste begrüßte, schwärmten schaubegierige Teilnehmergruppen nach den verschiedenen Seiten aus. Kunstmaler Hans Eppens, der als Vorstandsmitglied der Sektion Basel einen Hauptteil der ausgezeichneten Organisation der Tagung auf sich nahm, und Dr. Albert Baur wiesen den Weg zu vornehm erneuerten Patrizierhäusern, während Dr. Rudolf Kaufmann als Vizepräsident der kantonalen Heimatschutzkommission Fragen der Altstadt-Erneuerung an praktischen Beispielen besprach. Überrascht stellte man fest, daß in Basel, wo der farbige Anstrich der Häuser dominiert, am Münsterplatz und in dessen nächster Umgebung gleich drei restaurierte Bauten wieder ihr halb ländliches, braungelbes oder braunes Riegelwerk zeigen. Gegen Abend fand man gastliche Aufnahme in dem spätmittelalterlichen Bischofshof beim Münster, wo die Verwaltung der reformierten Landeskirche ihren Sitz hat. In der getäferten Hofstube spendeten Stadtbasler Trachtenfrauen eine freundliche Bewirtung, und nachdem man noch die spätgotische Kapelle und das kunstvoll ausgeschmückte Zimmer des Bischofs Arnold von Rotberg besucht hatte, fand man sich zur Delegiertenversammlung in den großräumigen, mit Wandmalereien aus zwei Epochen ausgestatteten Münstersaal des Bischofshofes ein, der einst die Bibliothek des Domkapitels beherbergte und später für Universitäts-Feierlichkeiten diente.

Über die Beziehungen zwischen Heimatschutz und Landesplanung hielt Kantonsbaumeister Heinrich Peter (Zürich) einen übersichtlich orientierenden Kurzvortrag. Die Heimatschutzkreise sollten sich intensiv mit den Grundsätzen der im Ausbau begriffenen Organisation der Landes- und Regionalplanung beschäftigen; denn ohne Berücksichtigung des Heimatschutzgedankens müßte die Planung Stückwerk bleiben. Von sinnvollem Planen berichtete auch Dr. Ernst Laur in seinem Referat über Heimatschutz und Arbeitsbeschaffung. Die vorsorglichen Maßnahmen des Bundes für die Kriegskrisenzeit lassen überall zu Stadt und Land baureife Projekte entstehen. Ob es sich nun um den Ausbau von Bergstraßen und die Anlage von Flugplätzen und Fernverkehrsstraßen oder um Altstadterneuerungen und Erstellung neuer öffentlicher Bauten handle, überall muß sich der Heimatschutz ein frühzeitiges Mitspracherecht wahren und seine Bereitschaft zu beratender Mitarbeit anmelden. Zur Freude der Delegierten konnte Dr. Laur mitteilen, daß dank

den weit zurückreichenden Bemühungen des Zentralvorstandes und der Geschäftsstelle, sowie dank den Ausweisen der Sektionen über Initiative und Befähigung zu solcher Mitarbeit dieses letztere nunmehr von den Bundesbehörden offiziell anerkannt worden ist. Mit einem vorläufig für ein Jahr bewilligten Bundeskredit kann der Schweizer Heimatschutz das von einem Architekten zu leitende Studienbureau als zentrale Prüfungs- und Beratungsstelle einrichten. So werden die Arbeiten der Sektionen durch die Mitwirkung einer fachmännischen Institution erleichtert und koordiniert; auch die Projekte von gesamtschweizerischem Interesse gelangen hier zur Überprüfung. Geplant ist vorerst die Aufstellung von Richtlinien für die Berücksichtigung des Heimatschutzes bei baulichen Arbeitsbeschaffungsprojekten und die Herausgabe einer entsprechenden Schrift, die an alle Gemeindeverwaltungen versandt werden soll. — In der Aussprache wurde angeregt, darauf hinzuwirken, daß Fernverkehrsstraßen nicht durch altertümliche Kleinstädte hindurchgeführt werden. Auch wurden die Bestrebungen, die Erstellung eines Fabrikbaues in der Talebene vor dem toggenburgischen Städtchen Lichtensteig zu verhindern, als Angelegenheit von grundsätzlicher Bedeutung im gesamtschweizerischen Kreise vorgebracht.

Wie sehr die Basler sich für eine festliche Ausgestaltung der Tagung einsetzten, zeigte in eindrucksvoller Weise der Samstagabend. Da wurde die Tischgesellschaft im Zunfthaus zum Schlüssel von Trommlern und Pfeifern abgeholt und zum Münsterkreuzgang geführt, wo das Quodlibet in der feingliedrigen Wandelhalle jenseits des frischgrünen Rasens das Mundartspiel »Di silbrigi Glogge im Rhy« von Hermann Schneider aufführte. Dann wurde wiederum im »Schlüssel« eine liebevoll vorbereitete Abendunterhaltung mit Theaterspiel, Schnitzelbank und Rezitationen geboten. — Auch die Hauptversammlung vom Sonntagmorgen erhielt festlichen Charakter. Im alten Museum, wo Böcklin im Treppenhaus drei mythologische Wandbilder malte und wo die stilvolle Aula durch die vielen Gelehrtenbildnisse einen erinnerungsreichen Schmuck erhielt, widmete Dr. Gerhard Boerlin als Obmann seine Ansprache dem ehrwürdigen Begriff der Vaterstadt, nachdem ein Händelkonzert für Flöte und Cembalo eine sonntägliche Feierstimmung geschaffen hatte. Dr. Ernst Laur verlas den Jahresbericht des Zentralvorstandes und der Geschäftsstelle. Erfreulich ist der Anstieg der Mitgliederzahl von 5273 auf 5487; doch ist der Mitgliederbestand und die Intensität der Arbeit in den einzelnen Landesgegenden noch recht unterschiedlich. Von der Ablehnung des Rheinwaldwerkes durch die Graubündner Regierung wurde mit Genugtuung Kenntnis genommen. Weniger glimpflich geht es da und dort bei der Durchführung des Anbauwerkes ab; doch die Zeit der großen Ausdehnung der Ackerfläche ist nun vorbei, und man darf hoffen, daß auch der eidgenössische Waldfriede als gemach wiederkehren werde. Die Planung eines dauernden Schießplatzes für die Fliegerabwehr auf der Riederalp im Wallis hat den Heimatschutz stark beunruhigt: mit seiner energischen Einsprache steht er nicht allein. Sehr erfreulich ist die Ansicht auf eine günstige Erledigung der Silserseefrage, die seit Jahrzehnten wie eine Seeschlange immer wieder auftauchte. Im Laufe der nächsten Jahre soll durch eine allerdings recht kostspielige finanzielle Abfindung der beteiligten Gemeinden, welche die interessierten Verbände vor ein schweres Problem stellen

wird, die endgültige Ablehnung von energiewirtschaftlichen Ausnützungsprojekten und die Errichtung einer Schutzzone um den Silsersee ermöglicht werden. Die Geschäftsstelle hat außer diesen Hauptproblemen eine Fülle kleinerer Angelegenheiten behandelt und durch die Herausgabe der gediegenen Vierteljahreshefte des »Heimatschutz« das sichtbare Band, das die Mitglieder der deutschen und welschen Schweiz zusammenhält, mit Geschick weitergeflochten. — Besonderen Gehalt erhielt die Tagung durch den meisterhaften Vortrag des Denkmalpflegers Dr. Rudolf Riggenbach über »Alt Basel«, an den sich eine schöne Lichtbilderreihe anschloß. Eine Stadtwanderung und Fahrt mit der Fähre nebst kurzem Besuch des »Kleinen Klingenthal«, leitete über zum Mittagmahl im Café Spitz. Nachdem Dr. Edwin Strub schon am Vorabend die Festgemeinde als Großratspräsident auf der »Pfalz« beim Chor des Münsters begrüßt hatte, hieß nun auch Regierungsrat Dr. Ebi, der verdiente Leiter des Baudepartements, die Heimatschutzleute willkommen. Der welsche Statthalter der Vereinigung, Dr. Henri Naef (Bulle) dankte Dr. Boerlin für seine mehr als vierzigjährige Mitarbeit im baslerischen und im gesamtschweizerischen Vorstand.

Dem Geltungsbereich des »Heimatschutzes beider Basel« entsprechend, war man für den Sonntagnachmittag nach MuttENZ eingeladen, wo der mit Tortürmen und Festungsmauern geschützte Kirchenbezirk ein einzigartiges historisches Baubild darbietet. Nach einem Orgelvortrag erläuterte J. Eglin die Geschichte des romanisch-gotischen Bauwerkes und seiner Wandmalereien. Die Wandbilder der Beinhauskapelle werden zurzeit restauriert. In dem Jahre, wo das Jubiläum der Schlacht bei St. Jakob gefeiert wird, darf man sich auch daran erinnern, daß Karl Jauslin, der durch sein Bilderwerk manches Ereignis der Schweizergeschichte populär gemacht hat, auf dem Kirchhof von MuttENZ sein Grabmal und noch einen besonderen Denkstein hat. Das neue Gemeindehaus, in welchem Regierungspräsident Gschwind die Begrüßung vollzog, empfing die Gesellschaft mit familiärer Würde eines echt ländlichen Heimatschutzbaues, und die Lieder der rotbänderten Trachtenmädchen waren ebenso willkommen wie die frischen »Grenzacher Kirschen« und der liebenswürdig gespendete MuttENZer Wein.«

«Aux bords du Rhin . . .»

Ils ne portaient point alors les échos du canon, ces jours de juillet où s'assemblèrent à Bâle les quelque cent délégués du Heimatschutz suisse, accourus de toutes leurs sections. La cité d'Erasmus, d'Oecolampade et de Holbein, cité d'art et de pensée, semble être à toujours l'asile de la paix. Et c'est ainsi qu'elle nous est apparue, accueillant ses hôtes avec cette grâce enjouée que confère le rang et le savoir-vivre. Une très grande dame en somme, sans morgue ni vanité.

En ses palais, en ses églises, nous avons médité gravement, évoqué nos alliances, affirmé nos convictions. Mais plutôt que de répéter

mal les discours prononcés, de citer ceux et celles à qui demeure notre reconnaissance, de nommer MuttENZ et ses cerises noires, nous percevons, parmi les fifres et les tambours, ce chant de jadis où Fribourg salue « les fiers Bâlois ». Aux avant-postes de la Suisse, la cité fameuse et son peuple voit, chaque siècle, la guerre déferler jusqu'à elle. Elle a vécu Saint-Jacques sur la Birse, brandi le flambeau de cette gloire dans une inoubliable commémoration... elle a reçu les réfugiés d'Alsace.

Nous avons cru connaître les trésors de son Patrimoine; elle en réservait un: la compassion.

H. N.